

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Scholar-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausländische Briefträger. - Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialität-Verwaltung 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die örtlichen Postämter und in den benachbarten Orten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Wänelstr. 66, Fernspr.: Amt Ausland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an bereitgestellten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 11. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 424. • 63. Jahrgang

Der Krieg.

Weitere 1050 Gefangene bei Friedrichstadt. — Sidel und Nekrasz erobert. — Fortschritte des Angriffes an der Zelwianka. — 2700 Gefangene. — Starke Verluste der Russen gegenüber der Armee Graf Bothmer.

Der Tagesbericht vom 11. September. W.T.-B. Großes Hauptquartier, 11. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerkopf wurden die am 9. September gestürzten Gräben gegen 2 französische Angriffe behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten südlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Jezioro und Celwa (an der Zelwianka) leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand. Sie versuchten durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten. Sidel und das nordwestlich davon gelegene Nekrasz konnten erst nach hin- und hergehenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden. Auch Lawna (an der Straße Sidel-Lunna-Wola) ist erobert.

Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Zelwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnstationenpunkte Wiliska (östlich von Wilna) und Liba wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Wokosydz, Slonim und Lubrin-Milowidz mit gleicher Heftigkeit an. Der Übergang über die Zelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Rossow). Am den Bahnhof Rossow wird gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab. Sie machten über 300 Gefangene. Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Beschließung von Baltisch-Port durch ein Marineluftschiff.

W.T.-B. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltisch-Port und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

kaum sind unsere Marineluftschiffe von Großbritannien's Küste und der Metropole des englischen Reiches erfolgreich zurückgekehrt, da wenden sie sich dem Nachbar im Osten zu und suchen das als russischen Flottenstützpunkt benutzte Baltisch-Port, im Gouvernements Estland sowie am Eingang des Finnischen Meerbusens gelegen, heim. Baltisch-Port, dieser Name ist uns kein unbekanntes Wort mehr. Zwar ist's in gewöhnlichen Zeiten nur ein armseliger Fischerort mit kaum tausend Einwohnern, der auch trotz seines selten zufriedenen Hafens keine Bedeutung erlangen konnte, aber einmal war der Name dieses Städtchens doch in aller Munde: im Sommer 1912, als hier am 4. Juli die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren stattfand. Damals brach alle Welt von der historischen Bedeutung dieser Begegnung und in der deutschen wie auch in der russischen offiziellen Presse konnten die zwischen den beiden Herrscherhäusern und den beiden Nachbarstaaten bestehenden traditionellen freundschaftlichen Beziehungen und alterwürdigen Traditionen nicht laut genug gerühmt werden. Man hatte von dieser Zusammenkunft so viel erwartet, obwohl sie doch nichts weiter als ein gegenseitiger Höflichkeitbeweis gewesen war.

Heute klingt dieser Name Baltisch-Port wieder durch die Spalten der Zeitungen. Zwischen damals und heute liegt eine weite Spanne Zeit, die dieses in den Beziehungen der beiden Herrscherhäuser und der beiden Länder geändert hat. Die damals Freunde waren, taten als Feinde und grimme Gegner im Felde. Die

rordem Libau und Riga, so gilt auch Baltisch-Port, der Stätte der Zweifelhiebegegnung, der deutsche Angriff. Schon einmal vor Wochen ward diesen Flottenstützpunkt ein Besuch durch einen unserer Zepeline abgefaßt. Wie damals so ist auch die jüngste Heimfuchung von gutem Erfolg begleitet gewesen. Es war zwar nicht ganz leicht, an den Gegner heranzukommen, weil auch dieser keine Geschütze gegen das Luftschiff richtete, aber die Beschließung war, wie der amtliche Bericht unseres Admiralstabes sagen kann, wirkungslos und das Luftschiff vermochte unbeschädigt zu entkommen. Außer seiner Bedeutung als Flottenstützpunkt ist Baltisch-Port auch Ausgangspunkt der Baltischen Eisenbahn, die sich in einigen Kilometer Entfernung längs des Finnischen Meerbusens hinzieht und dann direkt nach Petersburg läuft. Wenn Baltisch-Port bereits zweimal erreicht werden konnte, so dürfte einer der nächsten Besuche vielleicht auch einmal der russischen Hauptstadt Petersburg selbst gelten. Diese Erwartung dürfen wir wohl hegen.

Keine russischen Hoffnungen mehr auf Riga.

Rotterdam, 10. Sept. (Zens. Bl.) „London News“ melden aus Petersburg: Riga wird von neuem allgemein ausgegeben. Deutsche Flugzeuge erscheinen immer zahlreicher über Riga und der Rigaer Bucht.

Berlin, 10. Sept. (Zens. Bl.) Die „Rauvoje Wremja“ vom 2. September berichtet: Der größte Teil der russischen, litauischen und polnischen Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Es sind fast ausschließlich Deutsche und Balten zurückgeblieben. Die Bevölkerungszahl Rigas hat sich jetzt auf die Hälfte vermindert. Es werden etwa 250 000 Einwohner beziffert sein. Der Organisationsausschuß der lettischen Regionen hat sich an die lettischen Ärzte, Heilhilfen und Milchmaschinen geendet und ruft sie zum Eintritt in die Regionen auf gegen ein Gehalt von 125 bis 150 Rubel monatlich.

Die Verfolgung auf Pinsk zu.

Die russische Gegenoffensive an der Serezhlinie. Berlin, 11. Sept. (Zens. Bl.) Die Russen setzen, wie das „D. Z.“ meldet, mit starken konzentrierten Kräften die Gegenangriffe auf der Serezhlinie fort, ohne durch ihre numerische Überlegenheit mehr als vorübergehende Teilerfolge zu erzielen. Die Verfolgung der stehenden russischen Truppen durch die Stämme auf Pinsk zu schreitet rüstig fort. An mehreren Stellen versuchte nach einer Meldung des „D. Z.“ der Feind den Vormarsch aufzuhalten, wurde aber nach heftigen Kämpfen aus allen bezogenen Stellungen geworfen. Die stehenden russischen Heere haben die Schleusen der durch die Stämme führenden Kanäle geöffnet, um den siegreich folgenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ein Hindernis entgegenzustellen. Das trodene und schone Wetter vereitelte diesen Plan, und der Regen, der jetzt fällt, kann den Verbündeten nicht mehr schädlich entgegenwirken. Der stauendwert funktionierende Mechanismus der Kriegführung überbrückt, wie das ungarische Blatt sagt, alle Hindernisse.

Zur Abhebung des Großfürsten Nikolai.

Wachsende Nervosität in London und Paris. Berlin, 11. Sept. (Zens. Bl.) Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus dem Haag gemeldet: Obwohl die englische und französische Presse infolge höherer Befehle die Abhebung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als für den Fortgang des Krieges günstig besprechen, steigert sich von Stunde zu Stunde die Nervosität der Regierungen in London und Paris.

Die Vorgeschichte der Beseitigung des Generalissimus.

Dr. Stockholm, 11. Sept. (Ein. Drahtbericht Zens. Bl.) Über die Vorgeschichte des Rücktritts des Großfürsten Nikolai erzählt der Stockholmer Verichterstatte der „D. Z.“ von leionderer Seite noch folgendes: Die vierwöchigen geheimen Moskauer Beratungen, über die bereits berichtet worden ist, hatten sich auch mit der Frage des Armeoberbefehls befaßt. Die Leiter der Beratungen waren es, die zuerst den Vorschlag machten, der Zar solle sich an die Spitze seiner Truppen stellen und dadurch den Mut des einfachen Mannes entfachen. Dieser Moskauer Geheimbeschluss wurde durch den Kriegsminister General Polimanow am 31. August dem Zar unterbreitet. Die zur Untersuchung des Falles S. u. S. Kommission eingesezte Kommission hat ihre Arbeit beendet. In ihrer Sitzung vom 30. August hatten von den sieben Kommissionsmitgliedern vier dafür gestimmt, daß der frühere Kriegsminister wegen erwiesener Verstöße unter Anklage gestellt wird, während die übrigen Mitglieder für Fortsetzung der Untersuchung stimmten. Letzteres wurde zum Beschluß erhoben, aber von beiden Gruppen wurden unter Hinweis auf die höchst intimen Beziehungen zwischen dem Generalissimus und dem früheren Kriegsminister Tatsachen angeführt, die, wie die Herren dort sagten, das ganze Volk, wenn es davon erfähre, überaus erbittern müßten. Auf welche Weise Großfürst Nikolai von allen diesen Vorgängen erfahren hat, ist unbekannt. Aber am vorigen Mittwoch erhielt der Zar ein Telegramm des Generalissimus, in dem dieser sich bitter über die gegen ihn unternommenen Intrigen beschwerte, den Zar vor dem Kriegsminister Polimanow warnte, der sich mit Unterstützung einer revolutionären Duma als Diktator aufspielen wolle und schließlich seinen unweigerlichen Ent-

schluß, sich zurückzuziehen, kund gab. Abschriften dieses Telegramms sind in Petersburg in intimen Kreisen im Umlauf. Im Namen der Mehrheit des Kabinetts forderte am nächsten Tag der Kriegsminister Polimanow den Zar auf, sich formell an die Spitze der gesamten bewaffneten Macht zu stellen, anderenfalls werde das gesamte Ministerium mit Ausnahme der Herren Goremykin, Bark und Samarin gleichzeitig den Abschied einreichen. Der Zar war nur mühsam dazu zu bewegen. Am vorigen Samstag fand dann im Winterpalais unter dem Vorsitz des Zaren und im Beisein des gesamten Ministerrats die historisch zu nennende Sitzung von fast 100 eingeladenen Staatsleuten, Dumamitgliedern, Bürgermeistern und großen Industriellen statt. Mit den Worten: Ihr habt in meiner Abwesenheit meine Krone und mein Land zu hüten, übergab der Zar dem Kriegsminister Polimanow und dem Justizminister Chwoftow je ein unterzeichnetes Exemplar des Reskripts, das tags darauf veröffentlicht werden sollte, und reiste noch am selben Abend ins Hauptquartier ab, das sich gegenwärtig angeblich in Polodetachno nordwestlich von Rinsk befindet.

Schreden bei den Russophilen auf dem Balkan.

Berlin, 11. Sept. (Zens. Bl.) In den russophilen Kreisen am Balkan erregt noch zuverlässigen Nachrichten der „Kreuzzeitung“ die Nachricht von der Abhebung des Großfürsten geradezu Schreden, da die Russophilen in der Entfernung des Großfürsten Anzeichen für das Schwanken Rußlands bezüglich der letzten Kriegsziele erblicken.

Bildung eines großen liberalen Blocks in Rußland.

Ein weitgehendes Reformprogramm.

W.T.-B. Paris, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Temps“ haben die gemäßigten Parteien der Duma mit den liberalen Elementen des Reichsrats eine parlamentarische Gruppe mit einem fortschrittlichen Programm gebildet. Die Gruppe, die eine sehr starke Mehrheit in der Duma hat, nämlich die nationalrussischen Progressisten, die Zentrumspartei, die beiden Fraktionen der Okabristen, die Progressisten und Rabetten, und im Reichsrat das Zentrum, die Unabhängigen und die akademische Gruppe umfaßt, hat nach Verhandlungen, die zwei Wochen in Anspruch genommen haben, folgendes Programm in Form einer Erklärung angenommen:

1. Bildung einer geeinigten Regierung aus Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Landes genießen;
2. Erneuerung des Personals der Provinzverwaltungen;
3. praktische Befolgung einer Politik, um die Einigkeit herzustellen und Streitigkeiten zwischen den Nationalitäten und Klassen im Reiche zu unterdrücken;
4. Befreiung und Wiedereinsetzung in ihre Rechte von wegen politischer und religiöser Gründe Verurteilten;
5. sofortige Prüfung einer Autonomie Polens;
6. Aufhebung der Aufenthaltsgesetze der Juden;
7. eine friedliche Politik gegenüber Finnland;
8. Wiederherstellung der Kleinarbeiterpresse;
9. Wiederherstellung der Arbeitsverbände;
10. rechtliche Gleichstellung der Bauern;
11. endgültiges Abschloß des Abkommens.

Der Reichsrat des „Temps“ erklärt: Die Bildung eines liberalen Blocks ist kennzeichnend für die Stimmung des Landes. Rußland wolle sich von allen Fesseln befreien, die bisher einen Teil seiner Kräfte brach gelegt hätten.

Der „Bankrott der Festungen“.

Der Wert der deutschen schweren Artillerie. W.T.-B. Paris, 11. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einem „Bankrott der Festungen“ überschriebenen Aufsatz erklärt der Senator Humbert, daß der gegenwärtige Krieg ein Beispiel für die Nutzlosigkeit und sogar Gefährlichkeit befestigter Plätze sei. Die Erfahrungen aus dem belgisch-französischen Feldzuge des Vorjahres seien durch den schnellen Fall der russischen Festungen bestätigt. Die Verzögerung, die der Widerstand der Festungen dem feindlichen Vormarsch aufzwang, seien durch allzu große Opfer an Mannschaften und Kriegsmaterial bezahlt. Die schnelle Bezwingung der Festungen sei lediglich das Ergebnis der deutschen schweren Artillerie, denn die Russen brauchten Monate zur Einnahme von Przemyśl, das die Feinde in wenigen Tagen zurückberieten. Die deutsche Heeresleitung erkannte sichtlich die Wertlosigkeit der Festungen. Die französische Heeresleitung sollte jedes verfügbare Geschütz aus den Festungen an die Front schaffen.

Abreise des russischen Finanzministers nach London.

Auflösung der Duma.

W.T.-B. Mailand, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Dem „Secolo“ zufolge melden russische Zeitungen, daß Finanzminister Bark nach London abgereist sei. Auch gehe das Gerücht von einer Vertagung der Duma, das bis jetzt jedoch nicht bestätigt werden konnte.

Die „Arabic“-Note.

Die bereits amtlich mitgeteilt wurde, ist von der deutschen Regierung dem Berliner amerikanischen Botschafter in Form einer Note eine Aufzeichnung übergeben worden, die tatsächliche Aufklärung über den „Arabic“-Fall bringt. Diese Aufzeichnung läßt das deutsche Vorgehen vollkommen gerechtfertigt erscheinen, sie zeigt aber auch wiederum in ihrem eben-

entschiedenen wie freundschaftlichen Ton das Bestreben, mit den Vereinigten Staaten auf einer verständigen Grundlage ein Einvernehmen zu erzielen.

Die Aufzeichnung stellt zunächst fest, wie es zu der Torpedierung der „Arabic“ gekommen ist. Der Kommandant des betreffenden U-Bootes mußte nach der ganzen Sachlage, die dort näher geschildert wird, die Überzeugung gewinnen, daß der herannahende Dampfer, die „Arabic“, die Absicht habe, das U-Boot anzugreifen und zu rammen. Diesem Angriff mußte der Kommandant natürlich zuvorkommen, und so erfolgte der Torpedoschuß. Im gegebenen Fall kann ein U-Boot-Kommandant nicht warten, ob seine aus den Begleitumständen erwachsene Überzeugung von der aggressiven Absicht des ihm entgegenkommenden Dampfers auch zur Tat wird oder nicht, sondern er muß handeln, wie dies ihm im Interesse seines Bootes und damit des Vaterlandes nötig erscheint. Es wird aber in der deutschen Note ausdrücklich darauf hingewiesen, welche Instruktionen ein U-Boot-Kommandant hat: nämlich die, ohne Warnung und ohne Rettung von Menschenleben nur dann anzugreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte oder Widerstand leistete. Die deutsche Regierung ist also, wie dies ja auch bei ihr selbstverständlich ist, bestrebt, die neuen Instruktionen zur festen Richtschnur für die Führer der Unterseeboote zu machen. Wenn sie hier den Kommandanten deckt, so geschieht dies, weil sie eben auch nach Lage der Dinge die Auffassung derselben für berechtigt halten mußte. Und es wird zur Befräftigung dafür noch auf die bemerkenswerte Tatsache hingewiesen, daß daselbe U-Boot wenige Tage vorher von einem Passagierdampfer schon aus weiter Entfernung beschossen worden war. Einer etwaigen feindseligen Haltung konnte sich das Unterseeboot aber nur durch eigenes entschiedenes Handeln entziehen.

Die deutsche Regierung bedauert in dem zweiten Teil der Note, daß Menschenleben verloren gegangen sind, insbesondere gedenkt sie mit Bedauern des Todes amerikanischer Bürger. Diesem Ausdruck menschlicher Gefühle wird man allseits nur beipflichten können. Die Leistung von Schadenersatz wird aber von der deutschen Regierung nicht anerkannt. Selbst für den Fall nicht daß sich der Kommandant des Unterseebootes über die Absicht des Dampfers „Arabic“ im Irrtum befunden haben sollte. Und auch hier wird man unbedingt bestimmen müssen, denn eine andere Haltung würde zu Konsequenzen führen, die eine Wärmung der Entschlußkraft unserer Unterseebootsführer und damit eine militärische Schwächung bedeuten würden. Aber die deutsche Regierung zeigt wiederum ihren guten Willen, mit der amerikanischen Regierung zu einer Übereinstimmung zu gelangen, und sie schlägt daher vor, für den Fall, daß die Vereinigten Staaten über die Schadenersatzfrage mit Deutschland nicht einig sein sollten, diese Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Der für diese Frage in Betracht kommende § 38 des Haager Abkommens besagt, daß in Rechtsfragen und vor allem in Fragen der Auslegung oder der Anwendung internationaler Vereinbarungen die Schiedsprechung von den Vertragsmächten als das wirksamste und zugleich der Billigkeit am meisten entsprechende Mittel anerkannt wird, um die Streitigkeiten zu erledigen, die auf diplomatischem Wege nicht geschlichtet worden sind; es wäre demzufolge wünschenswert, wenn bei solchen Streitigkeiten die Vertragsmächte die Schiedsprechung anrufen, soweit es die Umstände gestatten. Es ist bezeichnend genug für die ruhige Auffassung der gesamten politischen Lage in deutschen Kreisen, daß man offenbar glaubt, die Umstände gestatteten ein solches Verhandeln vor dem Schiedsgericht auch in der jetzigen Zeit. Daß der etwaige Schiedspruch nicht eine allgemeine Entscheidung über die Zulässigkeit des deutschen Unterseebootskrieges soll treffen können, ergibt sich von selbst; über

das, was wir als militärische Notwendigkeit ansehen wollen und müssen, werden wir stets selbständig entscheiden.

Die Vereinigten Staaten verlangen die Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba.

W. T.-B. London, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das Neutische Bureau meldet aus Washington, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als österreichisch-ungarischer Botschafter nicht mehr annehmbar sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington soll der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba Laning gegenüber darauf hingewiesen haben, daß die in Frage kommenden Gelder teils für Annoncen, teils für philantropische Zwecke bestimmt waren. Es war geplant, Warnungsannoncen zu veröffentlichen und die Arbeiter, die die Beschäftigung in den Munitionsfabriken aufgeben würden, zu unterstützen.

Die Begründung der Washingtoner Regierung für die Zurückberufung.

Dr. Rotterdam, 11. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „L.A.“ meldet: Die Note der amerikanischen Regierung über den Zwischenfall Dumba erklärt einer Neutermeldung zufolge, Dumba habe zugegeben, daß er beabsichtigt habe, seiner Regierung Vorschläge zur Ansetzung von Streiks in amerikanischen Munitionsfabriken zu machen. Weil Dumba somit seiner Regierung Vorschläge zur Beeinträchtigung der Industrien amerikanischer Bürger und Zerstörung ihres geschäftlichen Handels hat machen wollen und die diplomatischen guten Gebräuche verletzt habe, weiter, indem er einen amerikanischen Bürger, der durch einen amerikanischen Pass geschützt war, als Überbringer amtlicher Berichte benutzte, hat der Präsident den amerikanischen Botschafter in Wien beauftragt, der I. und L. Regierung mitzuteilen, daß Herr Dumba nicht länger als Botschafter betrachtet werden könne. In Anbetracht, daß dem Präsidenten der Vereinigten Staaten keine andere Möglichkeit übrig bleibt, als die Zurückberufung zu erbitten, äußert die amerikanische Regierung ihr tiefstes Bedauern, daß ein solches Vorgehen notwendig wurde und versichert der österreichisch-ungarischen Regierung aufrichtig, daß sie die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der I. und L. Regierung fortzusetzen wünscht.

Der Krieg gegen England.

320 Bomben auf London abgeworfen?

Br. Haag, 11. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Ein aus London zurückgekehrter Holländer erklärte dem Vertreter der „Telegraphischen Union“, daß die Anzahl der bei dem letzten Zeppelinangriff auf London abgeworfenen Bomben über 320 betragen habe. Middleborough wurden mit 70 Bomben beworfen, die zum größten Teil heftige Brände verursachten.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Pressebureau teilt mit: Seit dem amtlichen Bericht über die Unfälle bei dem Zeppelinangriff am Dienstagabend wurden noch die Leichen dreier Personen gefunden, die bisher als vermisst galten. Vier Schwerverwundete starben, wodurch die Gesamtzahl der Toten auf 17 steigt; fünf Männer, sechs Frauen, sechs Kinder.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 10. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Neut.) Der Dampfer „Ara“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Versteigerung eines deutschen Preisdampfers.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das als gute Prise erklärte Schiff „Gans

Boermann“ wurde bei der Versteigerung für 36 200 Pfund Sterling an Elder Dempster u. Co. verkauft.

Ein unbeherrschter Optimist.

W. T.-B. London, 10. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Robert Cecil, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt sprach in einer Rede, welche er gestern Abend in London hielt, aus, er sehe nicht in der gegenwärtigen Lage, was ihn den endlichen Sieg der Alliierten bezweifeln lassen könnte. Er halte den Erfolg an den Dardanellen bestimmt für nicht fern.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Kälte und feuchtes Wetter in Flandern.

Br. Köln, 11. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: An der flandrischen Grenze herrscht fortgesetzt Kälte und feuchtes Wetter, durch welche die militärischen Operationen stark behindert werden. Der Krankheitszustand unter den Mannschaften wächst.

Wichtige Kommandoänderungen in der französischen Armee.

Bern, 10. Sept. (Zens. Bl.) Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London sind in der englischen Presse verschiedene Änderungen enthalten, wonach in der französischen Armee wichtige Änderungen im Kommando besprochen. Es soll eine durchaus selbständige Ostarmee unter dem Kommando des Generals Pau gebildet werden.

Verwendung italienischer Truppen an der französischen Front?

W. T.-B. Basel, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Mailand: Von italienischer Seite ist wegen der rauhen Witterung im Gebirge früher, als man gedacht, auf die Offensive verzichtet worden. Zur Defensiv gerühen nach einer offiziellen Auslassung weit weniger Mannschaften. Der Überschuss der Truppen wird nach der Lombardie verbracht, vermutlich um anderwärts Verwendung zu finden. Man spricht auch in italienischen Kreisen ganz offen davon, daß die Truppen den Weg durch Mont Genis nehmen werden, um sich mit dem großen französischen Heere zu vereinigen, das sich im Raume Velfort-Dijon sammelt. Die italienischen Truppen trennen dort, auch einmal in einem Gelände zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist. Darum wäre ihnen die Halbinsel Gallipoli gar nicht recht, die sich ebenso tödlich erweist.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 11. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die gestrige Verlustliste zählt 33 Offiziere und 1291 Mann an.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Mündungen von Anaforta und Ari Burnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedobootes, welches unseren linken Flügel beschoss, sich darauf aber sofort aufstellte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besetzten einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich näherte und dessen Bau am 9. September beendet worden war. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootszerstörer in die Nacht, die sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unseren linken Flügel beschossen. Derselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Infanteriestellungen bei Seddül-Bahr und eine feindliche Gruppe am Landungsplatz von Mordostman und zerstörte sie.

An der Trakfront fanden zwischen dem 2. und 7. September nördlich von Corna vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen und Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere Truppen machten auch einen nächtlichen Überfall. Gelegentlich dieses Gefechtes wurden 4 feindliche Offiziere, darunter ein Bataillonkommandeur, und

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

Die Erstürmung von Grodno.

I. Grodno, 4. September.

In Rudnitsa sahen wir den spitzen Wimpel eines Stabs. Wir plachten ins Zimmer der betreffenden Erzählung. „Grodno soll vor der Einnahme stehen! Kann man weiterfahren?“ „Fahren Sie nur nach Grodno und sagen Sie mir, wie es dort ausfällt.“ Es war der Abend, da man die volle Stärke der neuen äußeren Frontlinie erst völlig erkannte. Wir fuhren zum Divisionsstab, der ein wenig schräg rückwärts in einem Gutshaus lag. Der Himmel war von den Bränden bei Grodno gerötet. Die Abendwolken standen in dunkelroten leuchtenden Farben über dem hellgelben Horizont im Osten, über mir glänzte kühl und verdämmernd blau der Herbsthimmel. Eine neue Sonne schien über Grodno aufzugehen bei dem Wachsen der Nacht, es wurde so hell, daß man den Weg deutlich erkannte und ohne Licht alle Einzelheiten der Umgebung sah.

Das kleine Gut war erreicht. Die Herren sahen beim Abendessen. Wir bald auch. Man sah auf Stühlen, Kisten, Deckeln, war in etwas müder, aber gespannter Stimmung. Sehr bald ging alles an Arbeit. Wer schlafen durfte, ging „hinnen“.

„Ach, einmal in einem richtig gehenden Bett liegen und vorher ein Glas Münchner trinken!“ sagte der Telegraphenoffizier, mit dem ich den Raum teilte.

„Ob man die Hosen ausziehen kann?“

„Um 5 Uhr wecken!“ „Das wird eine harte Nacht für die Infanterie.“ „Walofo! war für diese unserer Leute die erste Stadt, die sie seit Dreivierteljahr gesehen hatten.“ „Ein Dredneht!“ „Wir fanden's herrlich, heißt, ich hatte nicht von. „Gute Nacht!“ „Gute Nacht!“

Die Herzen verflochten, Knistern von Stroh, tiefe Atemzüge.

Am Morgen schwimmt eine trübe, schwärzliche Brücke in der Gummwanne. Es soll Wasser sein. Auf jeden Fall ist es kalt und naß.

Ich gehe zum Hügel 233, von dem man Grodno liegen sehen kann und die Forts. Die Meldungen, daß Fort 5 besetzt und Fort 4b genommen ist, sind noch nicht eingelaufen.

Aber Wiesen und durch Erlenzbüsch geht der Weg zu den Hügelreihen, die laut Karte bewaldet sein sollen. Aber der Wald ist — im Gegensatz zu Romogeorgijewsk — überall sorgfältig niedergebroschen worden, nur ein paar Bäume hat man als Richtungszeichen für die Festungsartillerie stehen lassen. Die mächtigen, niedergebroschenen Fichten und Kiefern versperren den Aufstieg mit einem Astgewirr, daß man jeden Schritt erkämpfen muß. Vorher ist die russische Vorstellung zu passieren, die auf halber Höhe sich in die Hügelreihe schmiegt und sorgfältig mit ausgelegten Rasenstreifen und Rascholderbüschen maskiert ist. Es ist alles halb, was die Russen tun und auch das, was sie lassen. Was ihnen die schönsten Vorstellungen, wenn man aus Furcht vor Verlust nicht den Mut hat, genügend Artillerie in Stellungen und Forts zu setzen? Man vermeidet den Verlust von Artillerie, das ist unbestreitbar, aber man wird schließlich mit den geretteten Artillerieeisen den Urat behaupten können; außerdem ist zu rechnen, daß der fortwährende kleine Verlust — der in einzelnen Fällen sich ja erheblich gesteigert hat — sich allmählich auch hoch summiert. Der russische Rückzug war zum Teil ausgezeichnet gemacht, das zu leugnen, wäre zwecklos, aber die zunehmenden Halbheiten und die zunehmende Nutzlosigkeit in den Anordnungen der russischen Armeeleitungen zeigen, daß keine Armee — auch nicht die russische, trotz ihrer Übung in Rückzugsdingen — es aushalten kann, seit Monaten auf jeden eigenen Willen, jeden Offenstüßgedanken zu verzichten. Man kann mit zähen und gut angelegten Nachhutkämpfen, die vor keinen Menschenopfern scheuen, eine Katastrophe aufhalten, ausschalten kann man sie nicht, wenn jede neue Linie schon vor ihrer Einnahme als hoffnungslos bedroht betrachtet werden muß.

Von der Höhe 233 kann man Stadt und Festung Grodno liegen sehen. Die schweren Kuppeltürme der orthodoxen Kirche, die Sophienthede, die Bernhardenkirche, die alte Pfarrkirche Wiesen sich wie dunkle schöne Schattenbilder aus dem Morgennebel. Der Geschützlärm ist verstummt. Es

ist der Augenblick, da die äußere südwestliche Frontlinie fest in unserer Hand ist und die Truppen gegen die Stadt rücken.

Bei der Rückkehr zum Stab erfahre ich die eingetroffenen Meldungen. „Nach Grodno!“ Erzählung lacht. „Wenn Sie gut schwimmen können! Vorläufig ist noch kein Bataillon drinnen. Auch der Njemen ist ein Fluß.“ „Man wird sehen, wie weit es geht.“ „Schönchen, fahren Sie. Nehmen Sie sich vor den Augen in acht, manche sollen treffen. Los!“ „Auf Wiedersehen!“

Bei Fort 6 an der Chauffee Dombrowo-Grodno machen wir Halt. Ein guter Weg führt in das weitläufige Werk, das noch nicht ganz fertig ist. Die Stellungen gegen Südwesten — völlig neue, jede Betonante ist noch frisch und scharf — sind ziemlich vollendet; meterdicke Betonlagen, ausgezeichnete Schützengänge, breites Hindernis vor tiefem Einschnitt. Die deutschen Granaten haben das Werk übersät. Die Betondecke haben die mittleren Kaliber nicht durchgebrochen, aber ein paar Treffer sind in die Kante der Schützengänge gegangen und haben genug gewirkt. Russische Gefasene liegen umher, der kleine Dickenwald hinter den Kasematten ist zerstückt und zertrümmert, es riecht nach Laub, ein kleiner Sandhügel, der noch nicht ausgebaut ist, zeigt Trichter neben Trichter. Das Werk ist sichtlich noch nicht vollendet, der rückwärtige Ausbau ist noch gar nicht angefangen, Sandhänge, in die notdürftig Holztreppen eingelassen sind, vermitteln die Verbindung nach rückwärts. Die Tranchéen scheinen eben fertig geworden zu sein, so neu glänzt das verwendete Holz. Aber alles ist in großem Still angelegt. Grodno sollte ungewisselhaft noch vor kurzer Zeit den letzten Widerstand an der Njemen-Linie halten. Es sollte als moderne Ringfestung ersten Ranges ausgebaut werden mit einem Fortgürtel, der über 25 Kilometer hinausgeschoben war, mit Zwischenwerken und jeder möglichen Ausnützung des für Festungszwecke überaus günstigen Geländes.

Es fing an zu dunkeln, als wir an der angegebenen, veralteten inneren Frontlinie vorbeifuhren. Rechts von der Straße brannten mächtige Speicher. Das Nebl lagerte in Säden im Freien. Unsere Truppen waren so schnell gekommen, daß sie noch einen beträchtlichen Teil retten konnten. Andere Speicherbauten waren völlig unerschert.

Die Musterung der ungedienten „D. U.“

Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ hervorgeht, haben sich die dauernd Untauglichen vom 16. bis zum 18. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Zimmer 27 des Rathhauses zu einer besonderen Stammliste anzumelden. In Frage kommen die zwischen dem 8. September 1870 und dem 31. Dezember 1895 geborenen und bei einer früheren Musterung als dauernd untauglich Ausgemusterten sowie die unausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung „tauglich“ zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe oder zu Arbeitszwecken erhalten haben. Die Musterung wird voraussichtlich am 27. September beginnen.

Kriegsanleihe. Der Wiesbadener Militärverein zeichnete zur dritten Kriegsanleihe 5000 M. Bei der zweiten Kriegsanleihe hatte sich der Verein mit 10 000 M. beteiligt.

Städtischer Marktstand. Die Stadt verkauft vom Montag ab die Kartoffeln im Kumpf (8 Pfund) für 36 Pf., also 10 Prozent billiger als früher. Trotzdem empfiehlt es sich nicht, Kartoffeln jetzt schon auf Vorrat zu kaufen, da bei der vorzüglichen Kartoffelernte der Preis in absehbarer Zeit noch einmal heruntergehen dürfte. Einmachgurken und Wirsing können noch nicht verkauft werden, da die Zufuhren zurzeit aus naheliegenden Gründen stocken. Andere Gemüse sind in reichlicher Auswahl vorhanden.

Ein Lazarettzug mit etwa hundert Verwundeten ist heute vormittag vom westlichen Kriegsschauplatz auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen.

Metallsammlung. Die Anmeldeformulare für die Befehlsaufnahme von Messing, Kupfer und Nickel sind vom 20. September an auf dem Botenzimmer im Rathaus zu haben.

Das Kuchenbaden ist verboten. Der Königl. Landrat des Landkreises Wiesbaden, Herr v. Heimburg, macht erneut darauf aufmerksam, daß das Kuchenbaden auch in Privatbädern verboten ist. Ob bei der Bereitung von Bädern inländisches oder ausländisches Mehl verwendet wird, ist nach der Auffassung des Herrn v. Heimburg gleichgültig, da die Bundesratsverordnung vom 31. März d. J. hierin keinen Unterschied macht. Erlaubt ist nach wie vor nur die Herstellung von reiner Konditorware; als solche gelten Backwaren, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- oder Roggenmehl oder an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden.

Rheingauer Obstmarkt. Wie alljährlich, so veranstaltet der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau auch in diesem Jahre, und zwar am 1. Oktober, einen Obstmarkt, welcher in der Turnhalle der Mittelschule an der Luffenstraße in Wiesbaden stattfindet. Die gute Obsternte dieses Jahres und die vorzügliche Entwicklung der Früchte läßt erwarten, daß der Markt mit Früchten von vorzüglicher Qualität sowohl in Wirtschaft als in Tafelobst gut besetzt wird. Die Marktleitung teilt uns mit, daß sie sich bemühen werde, neben einer guten Bedienung der Käufer für angemessene Preise zu sorgen.

Künstlerischer Schmuck des neuen Landesbankgebäudes. Herr Bildhauer Willy Bierbrauer von hier ist der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, für den Neubau der Rheinischen Landesbank zwölf überlebensgroße Rundbilder mit den Bildnissen von der Landesbankverwaltung nahestehenden Persönlichkeiten anzufertigen. Die Rundbilder gelangen in Majolika zur Ausführung.

Der Jirfus Schumann veranstaltete gestern einen Sportabend, dem ein sehr reichhaltiges Programm zugrunde lag, das vornehmlich den Brüdern Schumann Gelegenheit bot, ihre hervorragenden Leistungen als Schlichter und Dressierer im besten Licht zu zeigen. Die schönen Pferde und deren vielseitige, vielfach neuen Bewegungen fanden vielen Beifall. Auch die kühnen Turnübungen eines jungen Artisten an einer von einem anderen frei auf den Füßen balancierten hohen Leiter, die ähnlichen Leistungen eines Matrosen an einem von dessen Partner gehaltenen Mast, wie die Kraftübungen der beiden Athleten riefen wieder Bewunderung und Beifall hervor. Eine temperamentvolle humoristische Reitzene eines Ehepaars und der Kampf von sechs Reitern um Pferd und Hufe erregten große Heiterkeit. Daß sich das Reitenprogramm von fast 30 Nummern ohne die geringste Störung abwickelte, zeugt von einer kühnen und gewandten Leitung des Unternehmers. Der Besuch war auch gestern gut. Als große Annehmlichkeit wird es empfunden, daß die Straßenbahnverwaltung zum Schluß der Vorstellung reichliche Parkgelegenheit bietet, indem sie Wagen nach allen Richtungen bereitstellt.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem beladenen Wäschefuhrwerk aus Hahn-Behen kam es heute vormittag an der Ecke der Schwalbacher- und Rheinstraße. Der Motorwagen kam von der Ringstraße, die Rolle von der oberen Schwalbacher Straße her. Das Wäschefuhrwerk wurde von dem Motorwagen gegen einen Laternenpfahl geschleudert, so daß dieser glatt abbrach. Der Kutscher, welcher vom Bod abgeworfen wurde, erlitt ziemlich erhebliche Verletzungen und an dem Wäschewagen brachen an den linksseitigen Rädern die gesamten Speichen. Ganz ohne Verletzungen kamen merkwürdigerweise die beiden Pferde davon. Infolge der Kraft des Anpralls löste sich das Anschirmlleder, und die Tiere blieben vollständig heil auf den Beinen. Der verunglückte Kutscher wurde in das Krankenhaus gebracht.

Unfall. Gestern mittag ist auf Hof Adamstal der 68 Jahre alte Schreinermeister Schulz beim Pfücken von Obst von einem Baum abgestürzt und hat dabei, wie es scheint, nicht ganz unerhebliche Verletzungen davongetragen. Die Sanitätswache brachte ihn in ein Krankenhaus.

Gedenkfeste. Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß am 21. Oktober d. J. aus Anlaß der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses in allen preussischen Schulen unter Ausschluss des Unterrichts eine Gedenkfeste stattfinden. Ein ähnlicher Erlaß des Handelsministers ist auch an die Gewerbeschulen und die gewerblichen Fortbildungsschulen ergangen.

Die Preussische Verlustliste Nr. 324 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 219 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 260 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117 und 118, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, des Pionier-Regiments Nr. 25 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fiel ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 207 212, ein Gewinn von 5000 M. auf Nr. 160 168 und ein Gewinn von 2000 M. auf Nr. 3703.

Keine Rottizen. Die Nr. 98 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des Wiesbadener „Tagblattes“ zur allgemeinen Einsicht offen. Während der Zeit vom 15. bis zum 17. d. M. finden in der „Wartburg“ darüber Beratungen des Ausschusses sowie verschiedener Kommissionen des Deutschen Handwerker- und Gewerbetagertages statt. Während eines unbekannt

Aus dem Landkreis Wiesbaden. Der Königl. Landrat Kammerher v. Heimburg hat im Einverständnis mit den Herren Kreisdeputierten die Herbstferien für die Volksschulen in den Landorten des Landkreises Wiesbaden für 1915 wie folgt festgesetzt: in den Gemeinden Auringen, Birstein, Bredelheim, Dillheim, Drieden, Eberstadt, Eichenheim, Eßloch, Klappenheim, Massenheim, Nedenbach, Rausch, Nordheim, Nollbach, Sonnenberg, Wallau und Waldsachsen vom 19. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Dohheim vom 19. September bis einschließlich 14. Okt.; in der Gemeinde Josbad vom 15. September bis einschließlich 9. Oktober; in den Gemeinden Ebersheim, Hirsheim, Hülshaus und Widen vom 20. September bis einschließlich 12. Okt.; in der Gemeinde Geisenborn vom 22. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Frauenstein vom 27. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Schierstein vom 4. bis einschließlich 18. Oktober.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Herbstferien im Landkreis Wiesbaden. Der Königl. Landrat Kammerher v. Heimburg hat im Einverständnis mit den Herren Kreisdeputierten die Herbstferien für die Volksschulen in den Landorten des Landkreises Wiesbaden für 1915 wie folgt festgesetzt: in den Gemeinden Auringen, Birstein, Bredelheim, Dillheim, Drieden, Eberstadt, Eichenheim, Eßloch, Klappenheim, Massenheim, Nedenbach, Rausch, Nordheim, Nollbach, Sonnenberg, Wallau und Waldsachsen vom 19. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Dohheim vom 19. September bis einschließlich 14. Okt.; in der Gemeinde Josbad vom 15. September bis einschließlich 9. Oktober; in den Gemeinden Ebersheim, Hirsheim, Hülshaus und Widen vom 20. September bis einschließlich 12. Okt.; in der Gemeinde Geisenborn vom 22. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Frauenstein vom 27. September bis einschließlich 18. Oktober; in der Gemeinde Schierstein vom 4. bis einschließlich 18. Oktober.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Grubenunglück. W. T.-B. Dortmund, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Auf der Zeche „Bruchstraße“ in dem benachbarten Langendreer ereignete sich heute morgen in aller Frühe eine Schlagwetterexplosion. 8 Bergleute sind bereits als Leichen geborgen, 9 schwer verbrannt in das Krankenhaus gebracht. Mehrere Verletzte befinden sich noch in der Grube.

Brand einer französischen Gestein- und Zementfabrik. W. T.-B. Paris, 10. Sept. Gestern vormittag brach in der Gestein- und Zementfabrik „Famel“ in Batin ein Brand aus, welcher schnell einen großen Umfang annahm. Durch die dichten Rauchwolken wurden bald und der nördliche Teil von Paris vernebelt. Erst in den späten Abendstunden konnte der Brand beseitigt werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache der Brandentstehung ist unbekannt. Mehrere Feuerwehreinheiten erlitten Verwundungen.

Streikunruhen in Spanien. W. T.-B. Paris, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Madrid: Anlässlich eines Ausstandes der Fischer von Barin Provinz Pontevedra kam es bei der Heimfahrt der Fischer zwischen diesen und Ausständigen zu einer wahren Schlacht. Etwa 1000 Fischer wurden handgemein. Viele Revolverkugeln wurden abgefeuert. Da die Bürokratie die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, mußte der Kommandeur eines Kanonenbootes drohen, auf die Kampfstellen zu schießen, worauf die Streikenden sich trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Reklamen. Das Beste Odol zur Zahnpflege

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Handelsteil.

Zur Erneuerung des Kohlsyndikats

Der neue Syndikatsvertrag noch nicht vollzogen!

W. T.-B. Essen (Ruhr), 10. Sept. In der heutigen Zechenbesitzerversammlung, an der wieder drei Vertreter des preussischen Handelsministers teilnahmen, wurden an dem vorgelagten Entwurf des Syndikatsvertrages für das Übergangssyndikat noch einige Änderungen vorgenommen, die vornehmlich redaktioneller Art waren. Mit dem nunmehr vorliegenden Vertragsentwurf waren sämtliche Anwesenden einverstanden. Sodann erstattete Generaldirektor Bergmannsone Klein einen Bericht über die Verhandlungen, die er gemäß dem Beschluß der letzten Zechenbesitzerversammlung mit einigen Syndikatszechen und verschiedenen außenstehenden Zechen über Fragen der Beteiligung geführt hat. Dem im Anschluß hieran gestellten Vorschlägen stimmte die Versammlung einstimmig zu. Auch über die sonstigen Grundsätze wurde Einigkeit erzielt. Die Vollziehung des neuen Syndikatsvertrages wurde heute noch nicht vorgenommen, weil die endgültige Fassung erst im Druck vorliegen soll. Dies wird am 14. d. M. der Fall sein. Es wurde jedoch heute festgestellt, daß sämtliche bisherigen Syndikatsmitglieder mit Ausnahme der Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft und der nichtvertretenen Gewerkschaft Deutscher Kaiser sowie die Mehrzahl der außenstehenden Zechen bereit sind, am 14. d. M. den neuen Syndikatsvertrag zu unterschreiben.

Zum Schluß richtete der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kirsdorf an die Versammlung folgende Worte: Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt, der darüber entscheiden muß, ob unser Kohlenbergbau auch fernerhin die Möglichkeit haben soll, sich in freier wirtschaftlicher Betätigung zum Segen unseres Vaterlandes zu entwickeln, oder ob er in die Fesseln einer staatlichen Zwangsgesellschaft gebracht wird. Was letzteres bedeutet, muß Ihnen allen aus der Ihnen zugestellten sachverständigen Beleuchtung erschreckend klar geworden sein. Dies zu vermeiden, liegt in Ihrer Hand, aber alle Beteiligten müssen dabei mitwirken. Keiner darf sich ausschließen. Diejenigen, welche den vorliegenden Vertrag anerkannt haben und ihn zu unterschreiben sich bereit erklärt haben, sind nur dann willens, diese Bindung anzuerkennen, wenn alle im Vertrag noch genannten noch fehlenden Beteiligten die gleiche Bindung eingehen. Namentlich der dem Vertrag Beigetretenen richte ich daher nochmals die dringende Aufforderung an sie, ihre Sonderwünsche zurückzustellen und durch ihren Beitritt unter den ihnen be-

kannten Bedingungen das Werk zu vollenden. Die Widerstrebenden tragen die Verantwortung dafür, wenn unsern Kohlenbergbau die für seine Lebensfähigkeit nötige Selbstständigkeit genommen wird. Was jetzt verfehlt werden sollte, ist vielleicht nie wieder gut zu machen. Gehört das Übergangssyndikat, so wissen wir, daß es als freie Vereinigung ohne Staatsaufsicht anerkannt wird. Ein freiwillig abgeschlossenes Übergangssyndikat aber gibt uns die Möglichkeit, ohne den unmittelbaren Druck der Zwangsorganisation die Verhandlungen für ein Dauersyndikat auf einer allen Beteiligten gerecht werdenden Unterlage wieder aufzunehmen. Gedenken Sie alle an den Wahlspruch, der unsern Sitzungssaal ziert: „Einigkeit macht stark!“ Möge er heute in entscheidender Stunde seine Wirkung nicht verfehlen.

Banken und Geldmarkt.

Die Deutsche Bank in Brüssel. Die Filiale Brüssel der Deutschen Bank ist in den letzten Tagen in ihren Neubau eingezogen. Das Gebäude, von Regierungsbaumeister Jessen-Berlin entworfen, der seit Jahren Architekt der Deutschen Bank ist und auch das neue Gebäude in Berlin, die Filiale in Wiesbaden usw. gebaut hat, ist in ernstem deutschen Stil gehalten.

Industrie und Handel.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke in Darnap. Der Aufsichtsrat schlägt auch in diesem Geschäftsjahre die Verteilung von wieder 7 1/2 Proz. Dividende vor.

Teilszahlung der Spirituszentrale. Der Jahresabschluss der Spirituszentrale für 1914/15 wird sich nach der „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ nicht unerheblich verzögern; um die Mitglieder des Verwertungsverbandes nicht bis dahin mit dem vollen Betrage der Nachzahlung warten zu lassen, hat der Gesamtschuß beschlossen, eine Teilszahlung, welche die bisherigen Abschlagszahlungen zunächst bis zum höchsten gezahlten Abschlagspreise von 60 M. anfüllt und darüber hinaus noch zwei M. für jedes abgelieferte Hektoliter ausmacht, zur Ausschüttung zu bringen, so daß auf sämtliche Lieferungen zunächst ein Preis von 62 M. ausbezahlt wird. Der Gesamtschuß wünscht damit gleichzeitig den Verbandsmitgliedern zur Bereitstellung aller verfügbaren Mittel behufs Zeichnung der Kriegsanleihe behilflich zu sein.

Rohisenverband. Der Versand an Qualitätsrohisen im Monat August betrug 57,5 Proz. der Belegung (im Juli 62 Proz.).

Düsseldorfer Eisenbahnbedarfs-A.-G. vorm. Karl Weyer u. Co. in Düsseldorf-Oberbilk. Laut „Berliner Börsen-Zeitung“ ist bei der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1914/15 mit einer Dividende von 11 Proz. wie im Vorjahre zu rechnen.

Eisenausfuhr aus der Türkei und die skandalösen Eisenbahnzustände in Rumänien. Schon längst hat die Türkei die Ausfuhr von Eisen nach Deutschland gestattet. Diese Ausfuhrbewilligung hat infolge des unerhörten Vorgehens des rumänischen Eisenbahnministers vorerst keinen praktischen Wert. Dazu wird der „D. Levante-Ztg.“ aus Konstantinopel geschrieben: Leider besteht gar keine Möglichkeit, ein dem Verkehr so leicht ausgesetztes Erzeugnis, wie Eisen, zurzeit aus der Türkei nach Deutschland auszuführen, da Rumänien der Durchfuhr die größten Hindernisse in den Weg stellt und bei der Beförderung von Gütern so lau umgeht, daß es nicht selten vorkommt, daß auf rumänischem Gebiet Eisenbahnwagen vier und fünf Monate aufgehoben werden, ehe sie die österreichisch-ungarische Grenze passieren. So wurde mir seitens einer Speditionsfirma hier ein Fall erzählt, wo im Monat Dezember 1914 verladene Eisenwagen erst in den Monaten April, Mai, Juni 1915 die deutsche Grenze erreichten. Dabei ist hervorzuheben, daß die unvorhergesehenen besonderen Spesen, mit denen bei Sendungen, die durch Rumänien gehen, gerechnet werden muß, ungeheuer sind. Sowohl im Interesse der deutschen Empfänger als auch der türkischen Ablader wäre es, wenn diesen skandalösen Umständen endlich abgeholfen würde.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 10. Sept. Getreidemarkt ohne Not. — Auch heute war der Markt sehr schwach besucht. Ein regelmäßiger Verkehr ist kaum zustande gekommen. Für Mais und Gerste zeigte sich seitens der Fouragehändler Kauflust zu unveränderten Preisen, doch konnte die Nachfrage, da Angebote nicht vorlagen, nicht befriedigt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Elisrich-Malmer Dampfschiffahrt. (August Waldmann, Bielefeld.) Von Bielefeld nach Mainz (ab Schloß): 1.30, 2.30, 3.00, 4.00, 4.30, 5.30, 6.20, 7.00. — Von Mainz nach Bielefeld (ab Stadthalle): 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30, 7.00. Bei Tageslicht ab Kaiserort-Hauptbahnhof 6 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags. Wochentags nur bei gutem Wetter. 1915

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhorst. Für den Unterhaltungs-Teil: H. Kaubert. Die Nachrichten aus Wiesbaden aus den Nachrichten: 3. u. 6. Bielefeld, für Bielefeld: H. Degerhorst. Für den Sportteil: H. Degerhorst. Für den Handelsteil: H. Degerhorst. Für den Marktteil: H. Degerhorst. Druck und Verlag der D. Schellensbergischen Buch-Druckerei in Wiesbaden. Erscheinung der Schriftleitung: 12 1/2 Uhr.

Anmeldung zur besonderen Landsturmrolle. (Stadtkreis Wiesbaden).

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindliche Personen, die in der Zeit vom **8. September 1870 bis 31. Dezember 1895** geboren und

1. bei früheren Aushebungen als

„dauernd untauglich“

ausgemustert worden sind, das sind die, die den gelben Schein besitzen, sowie

2. sämtliche unangegebene Landsturmpflichtige 1. u. 2. Aufgebots, soweit sie

a. nicht zurückgestellt sind, oder

b. bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (Landsturm ohne Waffe, Arbeiter) erhalten haben,

werden hiermit aufgefordert, sich von

Donnerstag, den 16., bis Samstag, den 18. September cr., vorm. von 8—12½ Uhr und nachm. von 3—6 Uhr, auf Zimmer Nr. 27 des Rathhauses unter Vorlage ihrer Militärpapiere (Ausmusterungsscheine pp.) zu melden. F 304

Als erster Musterungstag ist der **27. September** in Aussicht genommen. Näheres wird durch die Lokalblätter bekannt gegeben. **Wiesbaden, den 10. September 1915.**

Der Magistrat.

Metallbeschlagnahme.

Eiserne Wasserschiffe, bei denen nur der obere Teil aus Kupfer oder Messing besteht, fallen nicht unter die Beschlagnahme. Zur Ablieferung bezw. Anmeldung der beschlagnahmten Wasserschiffe ist der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter verpflichtet.

Badedöfen (für Kohlen oder Gas) werden, obgleich sie nicht beschlagnahmt sind, zu den Beschlagnahme-preisen angenommen. Dagegen werden für Badegarnituren, Kupferrohre usw. nur Altmaterialpreise vergütet.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß einer Mitteilung des Kriegsministeriums nach Beendigung der freiwilligen Ablieferung mit der zwangsweisen Einziehung bestimmt zu rechnen ist. Wer also die zwangsweise Einziehung vermeiden will, sollte frühzeitig abliefern.

Die Meldeformulare für die nicht abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände werden erst kurz vor Schluß der Ablieferung gemäß besonderer Bekanntmachung ausgegeben. F 304

Wiesbaden, den 11. September 1915.

Der Magistrat.

Städtischer Marktstand.

Im Preis herabgesetzt:

1^a gelbe Kartoffeln

1 Kumpf (8 Pfund) 36 Pf.
1/2 Kumpf (4 Pfund) 18 Pf. F 304

Gemüse zu billigsten Tagespreisen.

Der Magistrat.

Metzwurk und Zerwelfwurk
zum Verkauf für die Soldaten im Feld empfiehlt
Wagner & Sohn, Brenner,
Kaiserstraße 5.
Nur eigenes Fabrikat.

Gandlöse
10 Stück 85 Pf., Tanden 55 Pf.,
Streiche 10 Pfund 3,50 Mk.
Marktstraße 25, Schwanfeld.

Schöne Rufe
frisch v. Baum, 38 Pf., 10 Pf.,
2,50 Mk. Weberstraße 46, 2.

Linoleum-Reste!
für Sim. u. Küche, durchgemustert,
Centr. Nr. 2,50 u. 2,75 anst. 5 Mk.
Schwanfeld, 66 Rheinstraße 66.

Benzin
zum Reinigen und Brennen
so lange Vorrat reicht.
Drogerie Kuehn, Lammstr. 25.
(Hr. Schneiderstr. 25, Stehpult,
Damen-Kollbrunn zu verl. Adelsfeld-
straße 28, 1, 10—12.

Besonderes Angebot.
Sofort günstig zu vermieten
Kartterre, Salon, Schlaf- u. Wohn-
zimmer, Küche, Bad, mit Heizung
und Warmwasser (Kanalisation, im
und Keller).
event. an vornehm. Ehepaar
komplett eingerichtet billig.
Näheres Hübnerstraße 28, Part. II.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Ausgang aus der Feststrafege-Ver-
ordnung vom 26. Mai 1894.
§ 8. Tanten dürfen während der
Seitzeit im Frühjahr und Herbst
nicht aus den Schlägen gelassen
werden. — Die Dauer der Seitzeit
bestimmt alljährlich das Feldgericht.
§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die
Vorschriften dieser Verordnung
werden mit Geldstrafe bis zu dreißig
Mk., im Nichtbeitreibungsfalle mit
entsprechender Haft bestraft.
Die Seitzeit beginnt am
7. September und dauert bis zum
15. November d. J.
Wiesbaden, den 4. September 1915.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung.
Die Ausführung der Anstreicher-
arbeiten in dem Neubau (Babylon 3)
des städt. Krankenhauses (Los 1—6)
soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verma-
lungsgebäude, Friedrichstraße 19,
Zimmer Nr. 13 eingesehen, die Ange-
botsunterlagen, ausschließlich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Bar-
zahlung oder bestellgültige Ein-
sendung von 1 Mk., soweit der Vor-
rat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift
„S. N. 58, Los...“ verbriefene Ange-
bote sind spätestens bis
Dienstag, den 14. September 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierbei einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart
der etwa erwiderten Anbieter.
Nur die mit dem vorgedruckten
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.
Ausschlussfrist: 30 Tage.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Sprechstunden in der städt.
Ritterberatungsstelle, Friedrichstr. 15,
finden bis auf weiteres Dienstag,
Donnerstag und Samstag von nach-
mittags 5½ Uhr (statt früher 5 Uhr)
ab statt.
Wiesbaden, den 26. Juni 1915.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Schil-Versteigerung.
Montag, den 13. Sept.
d. J., nachmittags 3 Uhr,
werden von 60 Gemeindebesitzdämmen
Stoppel, Birnen und Zwischen
versteigert. F 303

Zusammenkunft an der Schule
(Schulstraße 29).
Kloppenheim, 8. Sept. 1915.
Der Bürgermeister.
Kieber.

Umarbeiten von Damen-Hüten

wird in unserem Atelier bei sehr billiger
Berechnung hochmodern ausgeführt.

Frank & Marx.

F102

Unschliefbar wirkender
Banzentod,
nur echt Schloß-Drogerie Siebert,
Marktstraße 9.

Weiterer Absatz!
Ausgereifte großfallende
Eisepfannkuchen
Industrie und Kaffeebrunnen
Kumpf 34 Pf.
Benziner Nr. 425 ab Lager.
gut-
60 Pf.
Schwanke Nachf.,
Schwanfeld, Straße 59. Tel. 414.

**Delgemälde, Perser Gebetep-
pide, gr. Bronzen,
div. elektr. Lüster, massive Eisen-
mit Säulen (weiß mit Gold) wegen
Umzug bill. abzug. Dohg. Str. 58, P.**

Größ. Pelzgarnitur
u. eine silk. Damentasche zu kaufen
gesucht. Off. mit gen. Ang. u. Preis
biträglichst 192 Wiesbaden.

Gebr. Parallelo-Reißbrett
zu kauf. gesucht. Oelfener-App.-Wau
Mauer, Bittoriastraße 14.

Kauf-Verizon zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis u. Nr. 383 Tagbl.-B.
Kaufe gegen Kassa
vollständ. Wohnungsrichtg., Kuch-
tafel, eins. Möbelstücke, Piano,
Antiquitäten, Aufstellfächer, Kunst-
gegenstände u. dgl. Gbr. Reimauer,
Schwanfeld Str. 47. Tel. 6372.

**Perfekte
Maschinenschreiberin,**
welche mit allen Kontorarbeiten
u. Statistik vertraut ist, per
sofort gesucht. Off. u. E. 384
an den Tagbl.-Verlag.

Räuben,
welches alle Hausarbeit versteht und
etwas Kochen l. gesucht Dergensbahn-
straße 7, nächst Paulinenkirchen.

Junge dunkel gefl. Frau
mit far. Bluse, welche Donnerstag,
6. Uhr abends, das Porton in der
Kaurtiusstr. aufgeschoben hat, wird
erlaubt daselbst Fundbüro, Friedrich-
straße, abzug., da sie beobachtet wurde.

Überglas verlieren
Wittmoos b. d. Theater. Gegen Bel-
ohnung abzugeben bei Dornhofer,
Gneisenaustraße 22.

Entlaufen
junger Siveratedel (schwarz). Abzug
gegen Belohn. Ruseumstraße 5.
Ein Rehwindhunder
ausgelassen Weißstraße 2, Barterre.

Kurhaus-Vorstellungen am Sonntag, 12. Septbr.

Vormittags 11½ Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Allein Gott in der Höh, Choral.
 2. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“
von F. v. Suppé.
 3. Klangfiguren, Walzer von J. Strauß.
 4. Gondoliera von Fr. Ries.
 5. Potpourri aus „Der Vogelhändler“
von Zeller.
 6. Auf der Jagd, Galopp von Strauß.

Abonnements-Konzerte.

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmz.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Unser Kaiser, Marsch von
Ch. Hüntenberger.
 2. Ouvertüre z. Op. „Hunyadi László“
von F. Erkel.
 3. Einleitung zum 3. Akt aus der Op.
„Das Heimgen am Herd“ von
C. Goldmark.
 4. Walzer aus „Der Graf von Luxem-
burg“ von F. Lehár.
 5. Deutsch und Ungarisch von
M. Monnowski.
 6. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-
traum“ von A. Thomas.
 7. Phantasie aus der Oper „Tann-
häuser“ von R. Wagner.

- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Der Nordstern“ von
G. Meyerbeer.
 2. Aufforderung zum Tanz, Rondo von
C. M. v. Weber.
 3. Ballettmusik aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Goldmark.
 4. Ave im Kloster von W. Kienzl.
 5. Tonbilder aus dem Musikdrama
„Die Walküre“ von R. Wagner.

Montag, 13. September.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
Choral.
1. Werde munter, mein Gemüte,
Choral.
 2. Ouvertüre zu „Die Entführung aus
dem Serail“ von W. A. Mozart.
 3. Capriccioso von Wachs.
 4. Bei uns z' Haus, Walzer von Joh.
Strauß.
 5. Phantasie aus „Die weiße Dame“
von Solikien.
 6. Radetzky-Marsch von Joh. Strauß.

Abonnements-Konzerte.

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmz.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von
L. Cherubini.
 2. Finale aus der Oper „Martha“ von
F. v. Flotow.
 3. 's gibt nur z Kaiserstadt, Polka von
Joh. Strauß.
 4. Ballettmusik aus d. Op. „Carmen“
von G. Bizet.
 5. Ouvertüre zur Oper „Die Entfüh-
rung aus dem Serail“ von Mozart.
 6. Adagio von L. v. Beethoven.
 7. Phantasie aus der Op. „Die Stimme
von Portici“ von D. F. Auber.
 8. Mit Eichenlaub und Schwertern,
Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-Béla.
2. Finale aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.
3. Du bist die Ruh, Lied von Franz
Schubert.
4. Traumbilder-Phantasie von Lumbye,
Zither-Solo: Herr Walter.
5. Ouvertüre zu „Die schwarze Dame“
von F. v. Suppé.
6. a) Nordisches Wiegenlied,
b) Trautes Dämmerstündchen, von
O. Köhler.
7. Potpourri aus „Die Fledermaus“
von Johann Strauß.
8. Kadetten-Marsch von G. Metz.

Einladung zum Abonnement auf das Casseler Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (12. Jahrgang) Gegründet 1853

**Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung, Sonntagsbeilage „Die Blaue Hand“**

Die Morgenausgabe
bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Heftchen in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,
welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem aus-
gedehnten Handeltreib mit telegraphischen Kurs-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere schnellens. :: ::

**Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich**

Am 1. Mai und am 1. Oktober jedes Jahres erhält
jeder Abonnent einen **Matat-Jahresplan**,
sowie am 1. Januar einen
künstlerisch ausgestatteten
Hand-Kalender
unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene
„Casseler Tagebl.“ die zweckentsprechendste Verbreitung.



Modell-Ausstellung.

Original-Modelle. Eigene Entwürfe für die Herbst- und Winter-Saison.

August Herrmann, Schneidermeister,

Atelier feiner Herren- und Damen-Moden,

Wiesbaden — Saalgasse 5/7.

Alle Rechte von den Modellen vorbehalten.

Goldene Medaille,
prämiert
Wiesbaden 1909.

Gegründet 1894.

Für tadellose Arbeit
und Ausführung in
Sitz, Schnitt u. Form
eines neuen Modells
Rock-Sakko.

Telephon 3464.

Zum Besuche ladet ergebenst
:: ein ::

Für Herbst- und Winterbedart

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Damen-Kleiderstoffe

Damen-Tuche

Blusenstoffe, Woll-Flanelle

Morgenrockstoffe, Unterröcke

Siamosen f. Küchen-, Haus- u. Servierkleider, Schürzen

Baumwoll-Flanelle usw.

Sämtliche Stoffe

für

Herren-u. Knaben-Bekleidung

Bleyle's Knaben-Anzüge

Sweater u. Sweater-Höseten

unübertroffenes, sich allerwärts so vorzüglich bewährtes Fabrikat.

Auf Grund rechtzeitig günstiger Abschlüsse sind meine Verkaufspreise noch besonders vorteilhaft.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Sonntag, den 12. September d. J., über das Thema: „Glaube und Wissen“.
Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Kollektentat.

Die Heilsarmee Hermannstr. 22.

Sonntag, den 12. Sept., abends 8¹/₂ Uhr, wird eine

Ernte-Dankfest-Feier

stattfinden. Jedermann ist herzgl. eingeladen.

Alice Goldschmidt-Metzger,

Konzert-Pianistin,

erteilt erstklassigen

Klavier-Unterricht

auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzig autorisierte Lehrerin
der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstrasse 54, I.

Kreistomitee vom Roten Kreuz.

Schützengräben

gegenüber dem

Bahnhof.

Befichtigung werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9¹/₂ bis 12¹/₂ und nachmittags von 3 bis 8 Uhr. F 232

Kaffee u. Restaurant

herrlich
gelegen.

Bahnholz

schöner
Ausflugsort.

in ¹/₂ Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Teleph. 482.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Anne-Marie mit Herrn Gero von Randow, Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Wilhelm I (2. Westpreussisches) No. 7, zeige ich hiermit an.

Frau Emmy Bölficher,
geb. Lorch.

Haus am Stein,
bei Balduinstein a. Lahn.

1005

Jeder Deutsche trage den
„Deutschen Nationalring“



Überall erhältlich oder durch
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Miet-Pianos
Harmo-lums. Schmitz
Rheinstr. 52.

Leberflöße

mit neuem Sauerfrucht

morgen Sonntag von 5 Uhr ab.
Brotmarken nicht vergessen.

Gertenheyer Wwe.,
Schlachthof.

Reif. zum Stollen bei der
Täglich fähen u. rauschen Apfelwein.
Morgen Sonntag Zwischen- und
Apfelwein.

Es laubt ein Ph. Schön.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Gestern abend entschlief sanft nach langjährigem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Sophie Weber,

geb. Zander,

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Weber und Frau Luise, geb. Weber,
Paul Weber, Pfarrer, und Frau Anna, geb. Cunk,
Martha Weber,
Auguste Weber, Wwe., geb. Göttner,
und 9 Enkel.

Wiesbaden, Schwanheim a. M., den 11. September 1915.

1004

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.



Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Mittwoch, den 15. d. M., abends 9¹/₂ Uhr,
im Probensaal der „Wartburg“:

2. ordentliche Hauptversammlung

mit der satzungsgemässen Tagesordnung.

Am Sonntag, den 12. September, sind von 1¹/₂ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck, Girch, Taunus, Victoria und Wilhelm-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 12. September bis einschließlich 18. September von abends 8¹/₂ bis morgens 8 Uhr. Außerdem schließt die Kaiser Friedrich-Apothek an Wochentagen mittags von 1¹/₂ bis 2¹/₂.

717

Aufrichtigen Dank für die große Teilnahme, die uns bei dem Verluste unseres teuren Entschlafenen bewiesen wurde, besonders dem Herrn Pfarrer Diehl für die tröstenden Worte, sowie der Beteiligung der ehem. Lehrerin Fr. Hagelauer und des Herrn Lehrer Haus.

Adolf Görke und Frau.



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 3. September bei der Rückkehr von einem Patrouillengang nächst Roye in Frankreich nach treuester Pflichterfüllung unser einziger innigstgeliebter Sohn und Bruder,

1006

Kriegsfreiwilliger

Philipp Kniese,

im Alter von 18¹/₂ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Kniese.

Wiesbaden, Schiersteiner Landstrasse 8, II.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Amalia Peter,

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden heute abend 10¹/₂ Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Franz Peter.

Wiesbaden (Selenenstr. 5), 10. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet statt Montag, 13. Sept., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus.